

11. Vortrag

6. 10. 1905

Wie Karma wirkt wollen wir uns heute veranschauli-
chen und uns klar machen, wie es sich in den sogenannten drei
Welten verhält. Alle anderen Welten ausser diesen drei kommen
für die menschliche Entwicklung wenig in Betracht. Aber die

physische, astrale und mentale Welt kommen für den Menschen in Betracht. Während des Zustandes des Tagwachens sind wir in der physischen Welt. Dann haben wir in einer gewissen Beziehung die physische Welt rein vor uns. Wir müssen nur die Sinne hinausrichten, um die physische Welt rein vor uns zu haben. Aber in den Augenblicken, wo wir die physische Welt mit Interesse ansehen, ihr mit unserer Empfindung entgegentreten, sind wir schon zum Teil in der astralen Welt und nur zum Teil in der physischen Welt. Nur die Anfänge zu einem reinen Leben in der physischen Welt sind vorhanden im Menschenleben. Die Anfänge sind z.B. vorhanden, wenn wir ein Kunstwerk, ohne den Wunsch es zu besitzen, rein kontemplativ, betrachten. Die Betrachtung eines Kunstwerks ist ein wichtiger seelischer Akt, wenn man sich selbst vergessend, daran rein als einer mentalen Aufgabe reinarbeitet. Dieses rein sich selbst vergessend in der physischen Welt leben, ist sehr selten. Der Mensch sieht selbst selten bloss die Natur nur zur Kontemplation. Vieles andere empfindet er auch dabei. Dennoch ist das Leben in der physischen Natur, das man fortwährend wie durch einen Schleier, in einzelnen abgerissenen Momenten sieht, das allerwichtigste. In der physischen Welt hat der Mensch sein wahres Selbstbewusstsein. In allen anderen Welten ist der gewöhnliche Mensch jetzt noch in eine Welt des Unbewussten getaucht. Er lebt auch im Tagesbewusstsein nicht immer selbstbewusst, wenn er sich nicht selbst vergisst. Wenn er sich aber selbst vergisst, dann ist die Besonderheit geschwunden. Er kann gegenwärtig nur im physischen Leben dies Selbstbewusstsein ausbilden. Das Selbstbewusstsein nennen wir das I c h . Er kann nur selbstbewusst werden an der Umgebung. - Jetzt hat

er nur Sinne für die physische Welt, aber die anderen Welten spielen fortwährend in das Selbstbewusstsein hinein und treiben es. Wenn die Empfindungen hineinspielen, so ist das die astrale Welt-, wenn der Mensch denkt, spielt die mentale Welt in das Selbstbewusstsein hinein. Die Gedanken der Menschen sind nichts anderes als Spiegelbilder der Umgebung. In den wenigsten Fällen hat der Mensch andere Gedanken, die nicht mit seiner Umgebung zusammenhängen. Nur dann hat er solche höheren Gedanken, wenn für ihn die Sinne erwachen der mentalen Welt, sodass er nicht nur die Gedanken denkt, sondern als Wesen um sich herum sieht. Dann hat er Selbstbewusstsein der mentalen Welt, wie es der Chela besitzt. Wenn der Mensch versucht, um sich her verschwinden zu lassen die physische Welt, dann in sich verschwinden zu lassen alle Triebe, Begierden, Leidenschaften, Gemütsbewegungen etc., dann kann er selbstbewusst werden in der mentalen Welt. Versuchen wir uns das vorzustellen, was den Menschen alles beeinflusst, seine ganze Umgebung, nach Örtlichkeit und Zeit. Man versuche, alles das sich vor die Seele zu rufen, was mit dem Orte, an dem, ^{und} in mit der Zeit, in der wir leben, zusammenhängt. Alles das, was die Seele fortwährend an Gedanken hat, hängt ab von Raum und Zeit. Das hat alles einen vergänglichen Wert. Deshalb muss der Mensch von dem blossen Abspiegeln des Sinnlichen dazu übergehen, im Devachanischen einen ewigen Gedankeninhalt in sich zu erwecken. Ein Satz, wie der aus "Licht auf dem Weg": Bevor das Auge sehen kann, muss es der Tränen sich entwöhnen", gilt für alle Zeiten und an allen Orten. Wenn man einen solchen Satz in sich leben lässt, dann lebt in uns etwas, was jenseits von Raum und Zeit liegt. Das ist ein Mittel, eine

Kraft, die devachanischen Sinne nach und nach in der Seele erwachen zu lassen und die Sinne zu erwecken für das Ewige in der Welt.

So verhält sich der Anteil des Menschen an den drei Welten. Der Mensch nun ist geworden. Er war nicht immer in der physischen Welt. Er ist erst nach und nach physisch geworden. Er hat erst nach und nach Sinne bekommen. Vorher war er auf den höheren Plänen. In die physische Welt kam er herunter vom Astralplan und vorher von dem mentalen Plan. Diesen teilen wir ein in zwei Abteilungen, den unteren Mentalplan oder Rupalplan, wo schon alles differenziert ist, und den oberen Mentalplan oder Arupalplan, auf dem alles undifferenziert, samenhaft ist. Der Mensch ist heruntergekommen vom Arupalplan durch den Rupalplan und den Astralplan zum physischen Plan. Erst auf dem physischen Plan ist der Mensch selbstbewusst geworden. Auf dem Astralplan ist er jetzt noch nicht selbstbewusst und auf dem Rupa- und Arupalplan ist er noch weniger selbstbewusst. Auf dem physischen Plan treten dem Menschen zum ersten Mal von Aussen Gegenstände entgegen, unmittelbar in seiner Umgebung. Wenn einem überhaupt Gegenstände von aussen entgegentreten, dann ist der Anfang gemacht zur Selbstlosigkeit. Auf den oberen Plänen war das Leben noch ganz in dem Menschen beschlossen. Als der Mensch auf dem Astralplan lebte, hatte er nur eine Wirklichkeit, die aus seinem eigenen Innern aufstieg. Ein richtiges Bilderbewusstsein hatt er da. Wenn dies auch lebhaft war, so waren es in Wirklichkeit doch nur Bilder, die in seinem Innern aufstiegen. Wenn z.B. ein astraler Mensch sich einem wenig

Salz genähert hätte, so hätte das Salz unbewusst auf ihn gewirkt und ein Bild davon wäre in ihm aufgestiegen. Wenn er auf einen anderen Menschen zugegangen wäre, der ihm sympathisch gewesen wäre, so hätte er ihn nicht gesehen, sondern es stieg vor ihm ein Gefühl der Sympathie auf. Es war das Leben im Astralen ein vollständiges Leben in Selbstheit, in Sonderheit. Erst auf dem physischen Plan kann der Mensch seine Sonderheit aufgeben, indem er zusammenschmilzt mit der Umwelt, mit dem Nicht-Ich. Da ist der wichtige Moment gegeben des Betrachtens des physischen Planes. Ohne das wäre der Mensch nie dazu gekommen, die Haut, die ihn umschloss, zu durchbrechen, und seine Sinne nach Aussen zu kehren.

Der Mensch ist der Arbeiter am Selbstlos-werden. Alles andere ist noch mehr dem Ego angehörend als die reine Kontemplation der äusseren physischen Dinge. Man muss sich gewöhnen auf höheren Planen ebenso selbstlos zu werden, wie man es auf dem physischen Plan, wenn auch bis jetzt nur spärlich, angefangen hat. Die Gegenstände des physischen Planes zwingen den Menschen selbstlos zu werden, und den Gegenstand, der nicht "Ich" ist, etwas zuzugäben. In Bezug auf die Wünsche, auf das, was in der Seele liegt, da richtet der Mensch sich noch nach seiner Begierde. Er muss auf dem physischen Plan lernen, seine Wünsche zu entselbstigen.

Die nächste Stufe ist, sich nicht nach seinen eigenen Wünschen zu richten, sondern nach denen, die von aussen kommen. Wenn der Mensch sich freier bewusst richtet, aus dem eigenen Willen heraus, nach den Gedanken, die nicht in ihm aufsteigen, wenn er sich bewusst hingibt an den fremden Gedanken, dann

schwingt er sich auf zum Devachanplan.

Deshalb müssen wir in den höheren Welten etwas ausser uns liegendes aufsuchen, um uns ihm hinzugeben, wie in der physischen Welt den Gegenständen. So muss man die Wünsche der Initiierten beachten. Der Chela lernt die Wünsche, die die richtigen für die Menschheit sind, und er richtet sich nach ihnen, wie man sich durch den ausseren Zwang nach den sinnlichen Gegenständen richtet. Kultur und Erziehung der Wünsche führt uns auf den Astralplan. Wenn man nun auch in Gedanken selbstles wird, und die ewigen Gedanken der Meister der Menschheit durch die Seele ziehen lässt, durch die Kontemplation und die Meditation über die Gedanken der Meister, dann nehmen wir auch die Gedanken der Umwelt wahr. Der Chela kann schon auf dem Astralplan ein Meister sein, auf dem Mentalplan können es aber nur die höheren Meister.

Der Mensch steht zunächst als physische Natur vor uns. Dann lebt er in der astralen und mentalen Welt. Er hat aber Selbstbewusstsein nur in der physischen Welt. Er muss die ganze physische Welt durchwandeln. Dann hat er sein Selbstbewusstsein durchtränkt mit dem, was die physische Welt lehren kann. Hier sagt der Mensch zu sich " I c h " . Da verbindet er sich mit den Dingen um sich her; sein " I c h " wird erweitert. Es fliesst hinaus und wird eins mit den Gegenständen, die man ganz und gar begriffen hat. Hätten wir die ganze physische Welt begriffen, so würden wir sie gar nicht mehr brauchen. Dann hätten wir die physische Welt in uns. Nur einen Teil hat der Mensch von der physischen Welt in sich. Der Mensch, der als Lemurier geboren wird, in seiner ersten Inkarnation, der sein Ich nur eben hinausrichtet auf die physische Welt, der weiss noch nicht viel von der physischen Welt.

Wenn aber die letzte Inkarnation des Menschen kommt, muss der Mensch die ganze physische Welt mit sich vereinigt haben.

Auf der physischen Welt ist der Mensch sich selbst überlassen.

Er sollte lernen in der physischen Welt sein eigener Herr zu werden. Daher kann er da nur so leben, wie er lebt, zwischen Irrtum und Wahrheit, hin und herpendelnd. Er muss tapfen und sich seinen Weg selbst suchen. Nun tappt er zum grossen Teil im Finstern. Da ist sein Blick herausgesetzt. Im Astralen hatte der Mensch nicht eine solche Freiheit, da wurde er gedrängt von den hinter ihm stehenden Mächten. Wie eine Art Marionette hing er da noch an den Drähten der Götter. Die mussten ihn da noch führen. Insofern der Mensch heute in der seelischen Welt ist, leben die Götter noch in ihm. Da ist Freiheit und Unfreiheit noch stark gemischt. Die Wünsche wechseln fortwährend. Dieses Auf- und Abwogen der Wünsche kommt von innen heraus. Das sind die Götter, die in dem Menschen wirken. Noch unfreier ist der Mensch auf dem Rupaplan, der Mentalwelt, und noch unfreier auf dem Arupaplan.

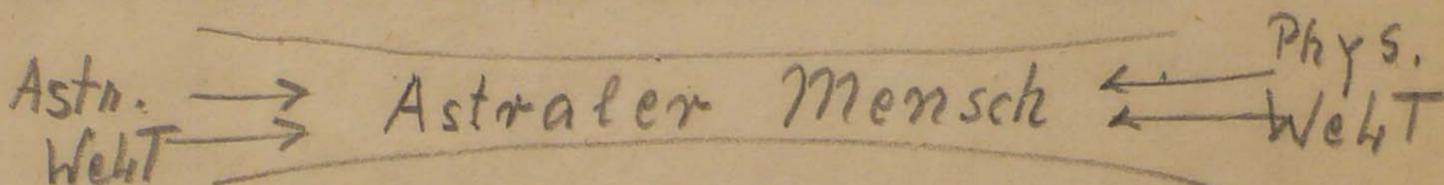
Der Mensch wird allmählich frei auf dem physischen Plan wenn er Irrtums-unvermögend geworden ist durch Erkenntnis. In demselben Maass, indem man den physischen Plan durchackert und erkennt, erlangt man die Fähigkeit, die Dinge, die man in der physischen Welt gelernt hat, auf den Arupaplan hinaufzutragen. Der Arupaplan ist an sich formlos, bekommt aber Form durch das menschliche Leben. Der Mensch sammelt Lektionen auf dem physischen Plan und trägt diese auf den Arupaplan. In der griechischen Esoterik nennt man deshalb die Seele eine " Biene ", den Arupaplan einen " Bienenkorb " und die physische Erde ein Blumenfeld. Das wurde in den griechischen Mysterien gelehrt.

Was hat nun die Seele auf den physischen Plan heruntergetrieben? Das ist nur der Wunsch, die Begierde, die sie auf den physischen Plan herunterträgt. Vorher war er in der astralen Welt. Die Astrale Welt ist die Wunschwelt. Alles was die Götter in der astralen Welt in ihn hineinpflanzen, war der Wunsch nach Physischem. Der Mensch war daher ganz gierig nach dem Physischen. Er hatte in sich eine unbewusste blinde Gier nach Physischem. Was der Mensch erkannt hat von der physischen Welt, tilgt die Begierde. Dann steigt er hinauf auf den Arupaplan, wenn die Begierde getilgt ist. Dann braucht er nicht mehr auf den physischen Plan zurück. - Die Seele geht nach dem Tode auf den Astralplan und von dort auf den Rupa - und Arupaplan. Was sie erworben hat, lagert sie da ab. Was sie noch nicht mitgebracht hat aus der physischen Welt das erzeugt die Gier nach neuen Inkarnationen. Die Seele bleibt solange auf dem Arupaplan, so weit das Aasa von dem ist, was der Mensch auf dem physischen Plan gewonnen hat. Bei dem Wilden ist das nur sehr wenig. Daher findet (man) bei ihm nur ein schwaches Aufblitzen auf dem Arupaplan statt. Dann geht er wieder herunter zur physischen Welt. Der, welcher alles gelernt hat in der physischen Welt, braucht nicht mehr aus dem Arupaplan herauszugehen. Dann hat er seine Pflicht in der physischen Welt getan.

Der Mensch ist dem astralen Wesen nach heute noch halb der astralen Welt angehörig. Halb ist die Haut des Astralen durchbrochen, und er nimmt das Physische wahr durch die Sinneswahrnehmungen. Wenn er dahin gelangt, auf dem Astralplan so zu leben, wie jetzt auf dem physischen Plan, dort in ähnlicher Weise Beobachtungen machen lernt, dann trägt er auch die Wahrnehmungen des astralen Planes auf dem physischen Plan.

auf. Was er dann da hinaufträgt vom Astralplan, das fließt vom Arupaplan noch höher, hinüber auf den nächsthöheren, den Budhiplan. Auch was er heute auf dem Rupaaplan durch Meditation und Konzentration erreicht, das nimmt er mit auf den Arupaplan und übergibt es dort noch höheren Plänen.

Was am Menschen astral ist, ist halb geöffnet nach der physischen Welt und halb nach den höheren Welten.



Dann begreifen wir, warum der Mensch, wenn er oben auf den höheren Plänen gewesen ist wieder herunterkommt. Das, was er noch nicht weiss, was er noch nicht erkannt hat (was die Buddhisten Avidya = Unwissenheit nennen) treibt ihn zurück ins physische Dasein. Avidya ist die erste der Karmakräfte. Man teilt die Karmakräfte ein. Es gibt 12 Glieder der Karmakräfte, die den Menschen heruntertreiben. Die heißen zusammen N i d a n a s. Wenn der Mensch allmählich heruntersteigt, werden wir sehen, wie die karmischen Effekte eingreifen. Avidya ist der erste Effekt. Er ist der entgegengesetzte Pol von dem, dass er auf den physischen Plan kommt. Da er den physischen Plan betritt, und sich dort mit etwas verbindet, so ruft dies eine Reaktion hervor. Immer ruft Aktion Reaktion hervor; Alle Dinge, die er tut in der physischen Welt, rufen auch eine Reaktion hervor und wirken zurück als Karma. Das ist die Technik, der Mechanismus von Karma.